

Hans-Peter Langfeldt / Werner Nothdurft

# Psychologie

Grundlagen und Perspektiven für die Soziale Arbeit

unter Mitarbeit von Elisabeth Baumgartner, Maria Langfeldt-Nagel  
und Friedrich Ch. Sauter

5., aktualisierte Auflage

Ernst Reinhardt Verlag München Basel

# Inhalt

Vorwort zur fünften Auflage . . . . .	9
Vorwort zur dritten Auflage . . . . .	10
<b>1. Einladung in die Psychologie . . . . .</b>	<b>11</b>
<b>2. Psychologie als Wissenschaft . . . . .</b>	<b>15</b>
2.1. Psychologie: Lange Vergangenheit, kurze Geschichte ( <i>Elisabeth Baumgartner</i> ) . . . . .	15
2.2. Was ist eigentlich Psychologie? . . . . .	24
2.2.1. Eine Annäherung . . . . .	24
2.2.2. Teilgebiete der Psychologie . . . . .	26
2.3. Psychologische Erkenntnis: Weichenstellungen im Erkenntnisprozess . . . . .	27
2.4. Psychologische Untersuchungsperspektiven . . . . .	29
2.4.1. Unterschiedliche Wissenschaftsauffassungen . . . . .	29
2.4.2. Zusammenfassende Übersicht . . . . .	32
2.5. Forschungsmethoden in der empirischen Psychologie . . . . .	32
2.6. Daten und Konstrukte in der empirischen Psychologie . . . . .	35
2.6.1. Die Bedeutung von Daten im psychologischen Erkenntnisprozess . . . . .	35
2.6.2. Die Interpretation von Daten . . . . .	36
2.6.3. Psychologische Daten-Verarbeitung . . . . .	38
2.6.4. Beschreibende Statistik . . . . .	38
2.6.5. Inferenzstatistik – oder: Irren ist menschlich . . . . .	41
<b>3. Psychologie der Person . . . . .</b>	<b>43</b>
3.1. Bilder vom Menschen . . . . .	43
3.1.1. Alltagsvorstellungen über »Persönlichkeit« . . . . .	43
3.1.2. Persönlichkeit – Eine neuzeitliche Erfindung . . . . .	44
3.1.3. Person als Gegenstand der Psychologie . . . . .	47
3.1.4. Die Normalverteilung als Modell zur quantitativen Beschreibung von Unterschieden . . . . .	48
3.1.5. Sprachliche Beschreibung von Individualität . . . . .	50
3.2. Drei Beispiele von Persönlichkeitstheorien . . . . .	52
3.2.1. Vorbemerkung . . . . .	52
3.2.2. Sigmund Freud: Die psychoanalytische Theorie ( <i>Maria Langfeldt-Nagel</i> ) . . . . .	53
3.2.3. Carl R. Rogers: Eine Theorie der Psychotherapie, Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen . . . . .	59
3.2.4. Kenneth J. Gergen: Persönlichkeit als soziale Konstruktion . . . . .	63

<b>4.</b>	<b>Psychologie der Entwicklung und Erziehung</b> . . . . .	69
4.1.	Entwicklungspsychologie als wissenschaftliches Programm . . . . .	69
4.1.1.	Zwei Grundpositionen . . . . .	69
4.1.2.	Entwicklungspsychologie, wozu? . . . . .	74
4.1.3.	Theoretische Perspektiven . . . . .	75
4.2.	Vier Beispiele von Entwicklungstheorien . . . . .	76
4.2.1.	Vorbemerkung . . . . .	76
4.2.2.	Jean Piaget: Theorie der kognitiven Entwicklung . . . . .	77
4.2.3.	Lawrence Kohlberg: Die Entwicklung des moralischen Urteils . . . . .	84
4.2.4.	Erik H. Erikson: Theorie der psychosozialen Entwicklung . . . . .	88
4.2.5.	Lew Vigotski: Theorie der kulturhistorischen Entwicklung . . . . .	91
4.3.	Die Entwicklung im Lebenslauf . . . . .	97
4.3.1.	Säuglingsalter und frühe Kindheit . . . . .	97
4.3.2.	Kindheit . . . . .	101
4.3.3.	Jugendalter . . . . .	102
4.3.4.	Erwachsenenalter . . . . .	106
4.3.5.	Alter . . . . .	107
4.4.	Lernen als zentraler Begriff für Entwicklung und Erziehung . . . . .	109
4.4.1.	Lernen im Alltag und als Gegenstand der Psychologie . . . . .	109
4.4.2.	Lernen als Verhaltensänderung: Klassisches und instrumentelles Konditionieren . . . . .	110
4.4.3.	Lernen als Verhaltensänderung: Nachahmen . . . . .	113
4.4.4.	Lernen als Wissenserwerb . . . . .	115
4.5.	Erzieherisches Verhalten . . . . .	117
4.5.1.	Typologie der Erziehungsstile . . . . .	117
4.5.2.	Dimensionen erzieherischen Verhaltens . . . . .	119
4.5.3.	Erziehungsziele und »Zeitgeist« . . . . .	122
4.6.	Ein Fall aus der Erziehungsberatung . . . . .	123
<b>5.</b>	<b>Soziale Interaktion und Kommunikation</b> . . . . .	129
5.1.	Geläufige Vorstellungen von Kommunikation . . . . .	129
5.2.	Zwei Sichtweisen auf Kommunikation . . . . .	131
5.2.1.	Ausdrucksmodelle von Kommunikation . . . . .	131
5.2.2.	Systemmodelle von Kommunikation . . . . .	134
5.3.	Dimensionen Sozialer Interaktion . . . . .	137
5.3.1.	Interaktive Bezogenheit des Handelns . . . . .	137
5.3.2.	Kontextuelle Gebundenheit der Bedeutung von Äußerungen und Handlungen . . . . .	140
5.3.3.	Prozessualität des interaktiven Geschehens . . . . .	143
5.3.4.	Materialität der Redebeiträge . . . . .	144
5.4.	Psychologische Aspekte Sozialer Interaktion . . . . .	148
5.4.1.	Identität . . . . .	149
5.4.2.	Denken und Erfahrung . . . . .	153
5.4.3.	Macht und Beeinflussung . . . . .	155
5.5.	Personenwahrnehmung . . . . .	160
5.5.1.	Personenwahrnehmung als Konstruktion – das Bild, das wir uns von anderen machen . . . . .	160

5.5.2.	Konstruktionsprinzipien der Personenwahrnehmung	162
5.5.3.	Die Verschränkung von Selbst- und Fremdwahrnehmung	164
5.6.	Einstellungen	166
5.6.1.	Der Bauplan von Einstellungen	166
5.6.2.	Die Funktionen von Einstellungen	168
5.6.3.	Die Interaktionsdynamik von Einstellungen	169
5.7.	Zuschreibung von Ursachen – Attribution in der sozialen Interaktion	171
5.7.1.	Naive Analyse des Verhaltens	171
5.7.2.	Attributionstendenzen	172
5.7.3.	Attributionskomplexe – naive Theorien	173
5.8.	Die soziale Gruppe als Interaktionskonstellation	175
5.8.1.	Interaktionskonstellationen	175
5.8.2.	Die treibende Kraft – Momente der Gruppendynamik	178
5.8.3.	Prozess-Gestalten – Entwicklungsmuster in Gruppen	181
5.8.4.	Sicherheit und Ordnung – Strukturbildung in Gruppen	184
<b>6.</b>	<b>Psychologische Diagnostik und Gutachten</b>	<b>187</b>
6.1.	Grundlagen psychologischer Diagnostik	187
6.1.1.	Aufgaben, Ziele, Definition	187
6.1.2.	Übersicht über diagnostische Datenquellen	190
6.2.	Beobachtung und Beobachtungsprotokolle	192
6.3.	Diagnostische Gesprächsformen: Anamnese und Exploration	194
6.4.	Psychometrische Tests	196
6.4.1.	Grundlagen und Überblick	196
6.4.2.	Zwei Beispiele psychometrischer Leistungstests	199
6.4.3.	Ein Beispiel für psychometrische Fragebögen	203
6.5.	Projektive Tests	206
6.5.1.	Grundlagen und Überblick	206
6.5.2.	Zwei Beispiele projektiver Tests	207
6.6.	Der diagnostische Prozess und das psychologische Gutachten	208
6.6.1.	Der diagnostische Prozess	208
6.6.2.	Beispiel eines Persönlichkeitsgutachtens	212
<b>7.</b>	<b>Psychologie der Intervention</b>	<b>215</b>
	<i>(Friedrich Ch. Sauter)</i>	
7.1.	Psychotherapie als psychologische Intervention	215
7.2.	Die Psychoanalyse – die erste Schule der Tiefenpsychologie	217
7.2.1.	Vorgehen und Methode	217
7.2.2.	Psychoanalytische Theorie zur Entstehung psychischer Störungen	221
7.2.3.	Zusammenfassung	224
7.3.	Verhaltenstherapie	225
7.3.1.	Vorgehen und Methode	225
7.3.2.	Theoretische Grundlagen der Verhaltenstherapie	228
7.3.3.	Zusammenfassung	230

7.4.	Klientenzentrierte Psychotherapie (Gesprächspsychotherapie) . . . . .	231
7.4.1.	Vorgehen und Methode . . . . .	231
7.4.2.	Theorie der klientenzentrierten Gesprächspsychotherapie . . . . .	234
7.4.3.	Bedingungen des therapeutischen Prozesses . . . . .	235
7.4.4.	Entstehung psychischer Störungen . . . . .	237
7.4.5.	Zusammenfassung . . . . .	241
7.5.	Indikation: Wer braucht eine Psychotherapie? . . . . .	241
7.6.	Evaluation und Wirkfaktoren der Psychotherapie . . . . .	246
7.6.1.	Wirkt Psychotherapie überhaupt? . . . . .	246
7.6.2.	Wie wirkt Psychotherapie? . . . . .	250
<b>8.</b>	<b>Psychologische Aspekte sozialer Professionalität . . . . .</b>	<b>257</b>
8.1.	Gesprächsgestaltung – am Beispiel von Beratungsgesprächen . . . . .	257
8.1.1.	Die Forderung nach kommunikativer Kompetenz . . . . .	257
8.1.2.	Eine Rahmentheorie kommunikativer Kompetenz . . . . .	260
8.1.3.	Anwendungsfeld: Beratungsgespräche . . . . .	262
8.2.	Selbst- und Fremdwahrnehmung – am Beispiel interkultureller Arbeit . . . . .	266
8.2.1.	Einführungsbeispiel: Eine gescheiterte Aussprache . . . . .	266
8.2.2.	Mechanismen der Eindrucksbildung und Personenwahrnehmung . . . . .	267
8.2.3.	Kulturelle Unterschiede in der Eindrucksbildung . . . . .	269
8.2.4.	Die Bedeutung interkultureller Arbeit für soziales Handeln . . . . .	270
8.2.5.	Fremde Welten vor Ort – Streetwork und Ethnographie von Jugendgruppen . . . . .	270
8.3.	Konfliktbewältigung – am Beispiel Mediation . . . . .	272
8.3.1.	Ein ganz normaler Konflikt . . . . .	272
8.3.2.	Schlichtung und Mediation . . . . .	273
8.3.3.	Ein Anwendungsbeispiel . . . . .	275
8.4.	Umgang mit Emotionen – am Beispiel der Betreuung von Sterbenden . . . . .	283
8.4.1.	Sozialpädagogen sind Gefühlsarbeiter . . . . .	283
8.4.2.	Hospiz als Ort des Sterbens . . . . .	284
8.4.3.	Sterbe-Begleitung als Grundkonzept für Gefühlsarbeit im Hospiz . . . . .	285
8.5.	Der Beitrag psychologischen Wissens für das Verständnis professioneller Praxis . . . . .	288
	Literatur . . . . .	289
	Sachregister . . . . .	297